

abzeichnen, aber, verdammt, sie fallen mir natürlich trotzdem auf.

Ich will gerade sagen, dass nicht ich langsam esse, sondern er wie ein Müllschlucker, doch die Worte bleiben mir im Hals stecken, weil er meine Füße zu sich auf den Schoß nimmt und mir die Socken auszieht. Er presst die Daumen in meine Fußsohle und ich bin unglaublich dankbar, dass Cara und ich gestern Morgen noch im Spa waren.

Carter tippt gegen den roten Nagellack an meinen Zehnägeln. »Hübsch.«

»Was machst du da?«, frage ich, muss dann aber unwillkürlich stöhnen, weil er einen besonders schmerzhaften Punkt erwischt.

Durch das Geräusch tritt kurz ein abwesender Blick in Carters Augen, bevor er die Stelle nur noch fester massiert. »Cara hat gesagt, du brauchst 'ne Fußmassage, also gibt's 'ne Fußmassage.«

Sollte ich dankend ablehnen? Vermutlich. Aber ... er hat riesige Hände, breite Fingerspitzen mit sehr viel Kraft, außerdem habe ich gestern zu viel getrunken, weshalb ich zu viel getanzt habe. *Und es fühlt sich so verdammt gut an.* »Mein Gott«, wimmere ich unabsichtlich, weil ich eben doch einknicke. »Danke.«

»Ach, keine Ursache. Wenn du so ein großer Fan von Massagen bist, könnten wir zu mir gehen und –«

»Und schon ist der Moment kaputt.« Ich zerre ihm die Füße aus den magischen Händen und setze mich darauf. »Warum musst du so was Herrliches ruinieren?«

Sein Blick wandert an mir hinunter und wieder herauf. »Ich warte auf meine Gelegenheit, dich zu ruinieren, und – glaub mir – das wird gut.« Mein schockierter Gesichtsausdruck scheint ihn zu amüsieren, denn er lacht und fängt dann den Xbox-Controller, den Emmett ihm zuwirft. »Du wirst ziemlich schnell rot, Olivia.«

Cara schnaubt am anderen Ende des Zimmers. »Das ist sicher

schwer zu begreifen für dich, Carter, aber sie hat kein Interesse an dir.«

Er zuckt mit den Schultern. »Das bezweifle ich, aber okay.«

Er und Emmett spielen *NHL*, weil sie, wenn sie mal nicht tatsächlich auf dem Eis stehen, wohl virtuell weitermachen müssen. Obwohl er sich total auf das Spiel konzentriert, hört er nicht auf, mir Fragen zu stellen.

»Magst du Schnee, Winzling?«

»Nicht wirklich.«

»Warum nicht?«

»Weil ich dann Socken anziehen muss.«

»Frühling oder Sommer?«

»Sommer.«

»Süß oder salzig?«

»Süß.«

»Wie bist du gestern Abend nach Hause gekommen?«

»Ich hab hier geschlafen.«

Ein Summen lässt seine Kehle vibrieren und ich würde so gern seinen Hals anfassen, um es zu spüren. »Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich auch hergekommen, statt zu mir zu gehen. Dann hätten wir uns weiter unterhalten können.«

Meint er das ernst? Erinnert er sich nicht an das Mädel, das schon eine halbe Stunde nach meiner Flucht vor ihm an seiner Seite klebte? Das Grinsen inklusive Zwinkern, das er mir danach gezeigt hat, kann er jedenfalls nicht vergessen haben. *Das hättest du sein können*, sollte mir das sagen, davon bin ich überzeugt.

»Na, dabeihattest du doch mit der hübschen Blondine alle Hände voll zu tun.«

Zum ersten Mal löst er den Blick vom Spiel, um mich anzusehen. »Nicht so hübsch wie du.«

Soll das ein Kompliment sein? *Das Mädel, mit dem ich letzte Nacht was hatte, nachdem du mich hast abblitzen lassen, konn-*

*te nicht mit dir mithalten, aber gevögelt hab ich sie trotzdem.* Er ist ein unverbesserlicher Aufreißer und ich habe keinerlei Interesse daran, eins seiner Puck-Bunnys zu sein, das er einmal fickt und dann entsorgt. Also verdrehe ich angewidert die Augen.

»Ich hab sie nicht mitgenommen, Olivia.«

Da kann ich nur ungläubig schnauben. Außerdem könnte mich das nicht weniger jucken. »Das bezweifle ich, aber was soll's?«

»Du klingst eifersüchtig.«

»Bin ich nicht, das kannst du gern glauben.«

»Konnte mich nicht dazu durchringen. Schließlich hatte ich den ganzen Abend nur Augen für dich.« Er macht ein Tor und flüstert »Fuck, yeah«, während Emmett ohne Punkt und Komma flucht, bevor er verkündet, mehr Pizza zu brauchen.

»Mir egal.«

Carter legt den Controller in seinen Schoß und wendet sich mir zu. Sein Gesichtsausdruck ist undurchdringlich, fast leer, während er mich betrachtet. Das gefällt mir nicht. Ich ziehe den Kopf ein, würde mich so gern verstecken. Wenn ich ihn nicht lesen kann, soll er auch mich nicht lesen können.

»Das bezweifle ich«, flüstert er schließlich.

Seine Finger streifen meinen Oberschenkel, genau an der eingerrissenen Stelle etwas oberhalb des Knies. Die Berührung ist so sachte, dass ich mir fast nicht sicher bin, ob er mich wirklich berührt. Einen Moment lang genieße ich, wie sich seine warmen, schwieligen Hände anfühlen. Einen Moment lang möchte ich mehr.

*Einen Moment lang.* Bis sich mein Hirn wieder einschaltet.

Was zur Hölle mache ich hier denn bitte? Wieso unterhalte ich dieses selbstgefällige Arschloch? Ich könnte zu Hause sein, ohne BH, schlafend.

»Ich hau ab«, rufe ich über die Schulter. »Danke fürs Essen.«

»Was? Jetzt schon?« Caras Spiegelung in der Terrassentür deutet aufgebracht zu Carter.

»Ja, muss noch zu Jeremy.« Das ist halb gelogen. Ich muss erst in ein paar Stunden bei ihm sein.

Ich gebe Cara einen Kuss auf die Wange, umarme Emmett und meide Carter. Was sich als unmöglich entpuppt, denn er steht auf und folgt mir durch den Flur. Schaut mir dann zu, wie ich die kniehohen Stiefel anziehe.

»Wer ist Jeremy? Dein Freund?«

Ich zögere kurz. Dann lüge ich. »Ja.«

»Du fährst zu deinem Bruder?«, ruft Emmett quer durch den Flur. »Sag Jeremy, dass ich ab zehn online bin, falls er Bock auf ein Spiel hat!«

Verdammter. *Emmett*. Komm schon.

Ich grinse Carter schuldbewusst und mit zusammengebissenen Zähnen an.

Er verschränkt die Arme vor der breiten Brust und hebt eine Augenbraue. »Du kleine Lügnerin.«

Tja, so ist das Leben. Ich hebe unschuldig die Schulter und lasse sie wieder fallen. Dann schlüpfe ich in meinen Mantel. Carter packt mich beim Kragen und zerrt mich zu sich. Kurz habe ich Panik, dass er mich küssen will, umso größere Panik, dass ich ihn nicht aufhalten werde, doch stattdessen knöpft er meinen Wollmantel zu.

*Carter Beckett knöpft meinen Mantel zu.*

»Gibst du mir deine Nummer?«

Ich blinze ihn an. »Äh ...« Eigentlich wollte ich Nein sagen. Keine Ahnung, warum das Wort nicht rauswill.

Er sieht mein Zögern als Gelegenheit, kommt mir immer näher, ich weiche jedoch mit jedem seiner Schritte zurück. Mein Rücken stößt gegen die Eingangstür und mein Puls fängt an zu jagen, als seine Brust meine berührt. Du lieber Gott, er fühlt sich so gut an. Warm und straff, breit und stark. Und groß. Shit,